Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

78 (1.4.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 78. II. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 1. April **1892.**

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 30. März.

207. Plenarsitzung.

Die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1890/91 wird in zweiter Lesung genehmigt.

Die von den Abgeordneten Möller, Rösike und Genossen eingebrachte Novelle zum Unfallversicherungsgesetz — Vermehrung der Beisitzer beim Reichsversicherungsamt — wird in zweiter Lesung angenommen.

Ueber den Gesetzentwurf, betreffend den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen berichtet Namens der Kommission

Abg. Gröber (Zentr.), welcher die Ablehnung des Regierungsentwurfs und dafür die Annahme eines Gesetzentwurfs über die Vorbereitung des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen empfiehlt. Danach kann für den Fall eines Krieges oder eines unmittelbar drohenden feindlichen Angriffs jeder mindestens in der Dienststellung eines Stabsoffiziers befindliche oberste Militärbefehlshaber zum Zwecke der Vertheidigung in dem ihm unterstellten Ort oder Landestheil vorläufig, bis zu der unverzüglich einzuholenden Entscheidung des Kaisers über die Verhängung des Kriegszustandes, die Ausübung der vollziehenden Gewalt übernehmen.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Die Kommission habe einen Beweis einmüthiger Vaterlandsliebe geliefert, indem sie bemüht war, den militärischen Anforderungen gerecht zu werden. Auch die Vertreter Elsaß-Lothringens hätten freudig mitgewirkt. Die Armeeverwaltung glaube mit dem auszukommen, was der Kommissionsentwurf gewähre; er könne denselben den verbündeten Regierungen zur Annahme empfehlen. (Beifall.)

Abg. Dr. Petri (nat.-lib.): Die ursprüngliche Regierungsvorlage sei in Elsaß-Lothringen als Mißtrauenvotum aufgenommen worden. Dieser Karakter sei durch den Kommissionsentwurf beseitigt worden. Die elsaß-lothringische Bevölkerung sei friedlich und ordnungsliebend; sie habe nur den Wunsch, daß Frieden und Ordnung erhalten bleiben möchten. Sie wolle treu zu Kaiser und Reich stehen, aber sie verlange auch gleiche Rechte, wie die übrigen Bürger des deutschen Reichs wie sie auch dieselben Pflichten übernehme. (Beifall.)

Abg. Delles (Els.): Man habe erklärt, daß man mit der Bevölkerung Elsaß-Lothringens zufrieden sei; er bitte nun, diese Zufriedenheit durch Aufhebung der Ausnahmegesetze zu beweisen, welche nun schon seit 20 Jahren bestünden.

Abg Hickel (Soz.): Zu diesen Ausnahmegesetzen würde durch den zur Berathung stehenden Entwurf nur ein neues treten, deßhalb stimme er dagegen.

Der von der Kommission vorgeschlagene Entwurf wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Ueber den Nachtragsetat, Forderungen für strategische Eisenbahnen enthaltend, berichtet Namens der Budgetkommission Abg. Dr. Hammacher, welcher die unveränderte Genehmigung empfiehlt. Die späte Einbringung der Vorlage, welche in der Kommission volle Rechtfertigung erfahren, sei mit den umfassenden und zeitraubenden Verhandlungen begründet worden, welche deßhalb mit den betheiligten Regierungen geführt werden mußten. Insgesammt handle es sich um das Gesammterforderniß von 32,234,440 M., wovon auf das erste Jahr nur 9,643,400 Mark kommen.

Abg. Fritzen (Zentr.) erklärt, daß das Zentrum der Vorlage zustimme, da es sich von der Nothwendigkeit derselben im Interesse der Wehrhaftigkeit des Landes überzeugt habe. Bedenklich sei, daß die Vorlage zur Steigerung der Reichsschulden weiter beitrage. Die 2. Milliarde der Reichsschuld werde bald erreicht sein. Wenn dieses System so weitergehe, wurden wir dem wirthschaftlichen Niedergange entgegengeführt. Heute decken ja die Ueberschüsse der Reichspost und der Reichsbahnen die 1. Milliarde. Bedenklich sei auch die verspätete Einbringung der Vorlage; wäre dieselbe früher gekommen, so hätte man vielleicht bei der Etatsberathung weitere Abstriche zum Ausgleich vornehmen können.

Abg. Hug (Zentr.) führt aus, daß die neu zu erbauende Linie von Rößschwoog (Station der Strecke Germersheim-Straßburg) in der Richtung nach Karlsruhe lediglich im strategischen Interesse, nicht aber auch im wirthschaftlichen Interesse Badens liege. Es werde im Gegentheil durch die neue Linie eine die badische Hauptbahn Mannheim-Karlsruhe-Offenburg schädigende Wettbewerbung geschaffen. Er bitte, bei den wegen der Betheiligung Badens an den Kosten schwebenden Verhandlungen darauf Rücksicht zu nehmen.

Abg. Hahn (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Vorlage. Möglichste Billigkeit Baden gegenüber empfehle auch er, nur dürfe darin nicht weiter gegangen werden, als den übrigen Bundesstaaten gegenüber.

Nachdem noch Abg. Lender (Zentr.) die Interessen Badens und besonders Rastatts der Reichsregierung nahe gelegt, wird der Nachtragsetat unverändert angenommen.

Es folgt 3. Berathung des Weingesetzes.

Abg. Dr. Bamberger (dtschfr.) wendet sich entschieden gegen alle Versuche, den Deklarationszwang für Zuckerzusatz einzuführen. Wir würden dadurch die deutsche Weinindustrie stark schädigen, da aus dem Auslande gezuckerter Wein, der als solcher nicht deklarirt sei, in großen Mengen eingeführt werde. Keines der übrigen Länder habe den Deklarationszwang.

Graf Adelmann (Zentr.) plädirt für Deklaration der Zuckerung des Weines.

Abg. v. Cuny (nat.-lib.) befürwortet die Vorlage, welche ebenso sehr die Interessen des Weinhandels, wie die der Weinproduktion wahre.

Abg. Dr. Bürklin (nat.-lib.): Ein zu weit getriebener Deklarationszwang sei undurchführbar; das hätten auch zahlreiche Interessenten eingesehen. Der vorliegende Entwurf sei ein mühsam zusammengekommenes Kompromiß. Er müsse noch in dieser Tagung Gesetz werden und zwar in Rücksicht auf die Handelsverträge.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Das Gesetz würde ohne den Deklarationszwang den Weinbau zu Gunsten des Weinhandels schädigen, namentlich würden die kleinen Winzer davon betroffen. Auch die Ausfuhr würde darunter leiden und endlich sprächen doch auch moralische Gründe für den Deklarationszwang. Seitdem Kunstbutter als Margarine bezeichnet werden müsse, werde sie noch immer gekauft: aber der Käufer sei vor Täuschung bewahrt. Das wolle er auch beim Wein. Man könne ja den Kunstwein Bambergarine nennen.

Abg. v. Grand-Ry (Ztr.) spricht gleichfalls für Deklarationszwang.

Abgg. Spahn und Gröber (Ztr.) beantragen, nicht deklarationspflichtigen Zuckerzusatz nur zuzulassen, wenn der Zusatz wässeriger Lösung vor dem 1. Februar des der Weinlese folgenden Jahres bewirkt ist.

Abg. Lender (Ztr.) beantragt, daß der Zuckerzusatz beim Verkauf des Weines namhaft gemacht werde.

Direktor des Reichsgesundheitsamtes Dr. Köhler spricht sich gegen diese Anträge aus. Durch die Bezeichnung „verzuckert" würde der Absatz deutscher Weine erschwert. Außerdem würden im Großhandel deusche Weine in's Ausland gehen und, nachdem sie gezuckert worden, undeklarirt wieder hereinkommen.

Der Antrag Spahn-Gröber wird mit 126 gegen 106 Stimmen, der Antrag Lender mit großer Mehrheit abgelehnt.

Schließlich wird der ganze Gesetzentwurf mit 130 gegen 109 Stimmen unverändert nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen.

Es folgt Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vergütung des Kakaozolls bei der Ausfuhr von Kakaowaaren.

Abg. Dr. Brömel (dfrs.) beantragt, daß nur bis 0,8 Proz. vergütet werden.

Abg. Möller (nat.-lib.) befürwortet dagegen die Vorlage, die den Bundesrath ermächtigt, den Zoll für die dem Gehalt der Waare an Kakao entsprechende Menge von rohem Kakao in Bohnen ganz oder theilweise zu vergüten.

Die Vorlage wird in 1. und 2. Lesung unverändert angenommen.

Morgen 11 Uhr: 3. Lesung der bisher erst in 2. Lesung erledigten Vorlagen. Bittschriften.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Der Kaiser empfing heute, lt. Köln. Ztg., den Besuch des Fürsten Ruß älterer Linie. — Die Vorgänge in Paris haben die Aufmerksamkeit gefesselt. Die Unzulänglichkeit der dortigen Polizei hat mehrfach Erstaunen verursacht. Pariser Berichten zufolge hätte die französische Regierung die Vertreter fremder Regierungen um die Listen der ihnen bekannten Anarchisten Behufs deren Ausweisung ersucht. Die Richtigkeit vorausgesetzt, ist daraus wohl die telegraphische Angabe entstanden, Frankreich habe bei den Mächten die Ergreifung gemeinsamer Maßregeln gegen das Treiben der Anarchisten zur Sprache gebracht. In unterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, war es wenigstens nicht bis in die letzte Zeit. Eine solche Anregung würde auch aus mancherlei Gründen schwerlich Erfolg haben, zumal dadurch auch verwickelte internationale Fragen auf die Tagesordnung gelangen könnten. Das fragliche Gerücht in Pariser Blättern bedarf jedenfalls der Bestätigung.

N **Berlin**, 30. März. Am 1. April tritt das hochwichtige Gesetz über den Arbeiterschutz in seinen wesentlichsten Bestimmungen in Wirksamkeit. — Der neueste Wahlspruch des Zentrums lautet, wie in parlamentarischen Kreisen erzählt wird, mit Rücksicht auf die Ablehnung der Kreuzerkorvette K: „Kein Geld, kein Schweizer, kein Zedlitz, kein Kreuzer".

Frankreich.

♀ **Paris**, 30. März. Ueber die Verhaftung Ravachol's wird uns noch Folgendes berichtet: Der Polizeikommissär Dresch bemächtigte sich dieses Verbrechers heute Nachmittag gegen 1 Uhr in einem Speisehause auf dem Boulevard Magenta. Ravachol frühstückte allein. Seine Gegenwart wurde dem Polizeikommissär gemeldet, der sofort herbeieilte, um sich seiner zu bemächtigen. Ravachol hatte einen Revolver in der Tasche, von dem er keinen Gebrauch machte; aber er wehrte sich heftig gegen die Polizeiagenten, welche den Kommissär begleiteten. Er wälzte sich auf der Erde, stieß mit Händen und Füßen um sich, indem er rief: „Es lebe die Anarchie!" Man mußte ihn fesseln, um ihn nach dem nächsten Polizeibureau zu tragen. Dort wurde er durchsucht, und man erkannte, daß sein Revolver geladen war und er mehrere Ersatzpatronen in der Tasche hatte. In seinem Hut war der Name „Ravel, in Saint-Etienne" eingeschrieben. Eine halbe Stunde später wurde er in einem Wagen nach der Polizeipräfektur geführt, durch den Wagenschlag rief er: „Es lebe die Anarchie!" „Hoch das Dynamit!" In dem anthropometrischen Bureau wurde er von dem Vorsteher desselben, Bertillon, formell als Ravachol erkannt, seinem Widerspruch zum Trotz. Um 3 Uhr führte ihn der Kommissär Clement in die Amtsstube des Untersuchungsrichters Ozthalin. Dem Temps hat Bertillon erklärt, die Identität des Verhafteten könne nicht bezweifelt werden. Seine Haltung sei durchaus zynisch; anstatt auf die ihm vorgelegten Fragen zu antworten, lasse er nur spöttisches Lachen hören.

Italien.

Rom, 30. März. Die vatikanischen Blätter sprechen ihre Genugthuung aus, daß durch das Verhalten des deutschen Zentrums die Kreuzerkorvette K abgelehnt wurde; hierdurch sei der Regierung der Beweis gegeben, daß ohne die Erfüllung der Forderungen der Katholiken die Reichsinteressen eine zweckdienliche Förderung nicht erfahren können. (Die vatikanischen Gewalthaber sprechen also ganz ungenirt ihre Genuthuung darüber aus, daß das Zentrum aus parteijektischen Gründen oder richtiger aus gemeinem, niedrigen Rachedurst bei der Ablehnung des Kreuzers den „Reichsinteressen eine zweckdienliche Förderung" nicht zu Theil werden ließ. Und solchen Leuten wollte man in Berlin die Führung der politischen Geschicke des Reiches anvertrauen! Mit solchen Leuten wollte eine Partei, die sich deutsch und konservativ nennt, dem deutschen Volke eine neue „christliche" Gesetzgebung schaffen!)

Rom, 31. März. Der Papst richtete, lt. Schw. M., ein Schreiben an den Pariser Kardinal-Erzbischof Richard, worin er die politischen Predigten der Pariser Geistlichkeit scharf tadelt und es beklagt, daß die französischen Bischöfe seinen Absichten, betreffend den Frieden zwischen Kirche und Republik, nicht entgegenkommen. Der Erzbischof ist nach Rom befohlen.

Großbritannien.

London, 30. März. Verschiedene Telegramme aus Buenos-Ayres melden, daß eine Revolution in der brasilianischen Provinz Matto Grosso ausgebrochen sei.

Baden.

* **Karlsruhe**, 31. März. Das Verordnungsblatt Nr. 7 der großh. bad. Steuerdirektion enthält: Die Aufbewahrung von Werthpapieren und Urkunden bei den Bezirkskassen der Finanzverwaltung betreffend; den Uebergangsverkehr mit Hessen betreffend; Ordensverleihung; Personalnachrichten; Todesfall.

Karlsruhe, 31. März. Wie aus Freiburg gemeldet wird, hat die dortige Theaterkommission die Aufführung von Sudermann's „Ehre" und Wildenbruch's „Haubenlerche" verboten.

⊙ **Bretten**, 31. März. Gestern Abend ist nach längerer Krankheit Straßenmeister Mellert dahier im Alter von 57 Jahren gestorben; vor 4 Jahren hat er sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert und wurde damals dekorirt. Der Verstorbene galt als einer der tüchtigsten Straßenmeister des Landes; er war von so seltener Pflichttreue, daß ihn selbst die Vorboten seiner schweren Erkrankung nicht abhielten, bis zur letzten Möglichkeit seines Dienstes zu walten. — Der heutige Bericht aus der Sitzung der zweiten Kammer vom 30. ds. Mts. brachte uns Kunde, daß der hiesige Synagogenrath um Maßregeln gegen den Antisemitismus petitionirt habe; die Nachricht erzielte bei der Bevölkerung annähernd die gleiche Aufnahme wie in der Abgeordnetenkammer — „sie wurde mit Heiterkeit aufgenommen", denn man ist sich hier schon geraume Zeit bewußt, daß die Berichte über die antisemitische Bewegung im Bezirk Bretten übertrieben sind und besonders von den Israeliten sehr aufgebauscht werden. — Zu der auf morgen Abend angesetzten Bismarckfeier im Gasthaus „zum Ritter" hat auch der Gesangverein „Frohsinn" seine Mitwirkung zugesagt; es handelt sich dabei nicht um eine parteipolitische Kundgebung, sondern lediglich um einen Akt der Dankbarkeit gegen den Mitbegründer des deutschen Reiches, dessen Verdienste von uns in Süddeutschland allenthalben noch mehr gewürdig werden, wie dies im Norden der Fall zu sein scheint.

△ **Aus dem Rebbezirk Bühl**, 29. März. Ein Landwirth schreibt uns: In Nr. 57 l. d. Bl. hat hat ein Berichterstatter ✗ Aus Baden uns so recht aus der Seele gesprochen. Zunächst müssen wir im Namen recht vieler Berufsgenossen den verbindlichsten Dank aussprechen für die uns bewiesene, überaus wohlwollende Theilnahme bei der neulichen Rebberathung sowohl von Seiten der Vertreter unserer Regierung, wie auch ganz besonders einiger unserer Abgeordneten. Das hat auf unsere, von der Witterung der Zeit und Weltlage-Ungunst so arg heimgesuchte und schwerbedrängte Bevölkerung des Reblandes einen recht aufmunternden Eindruck gemacht. Aber was soll das schließlich helfen! Ist es doch gerade wie ein Wassertropfen auf den heißen Stein, wie ein Stücklein Almosenbrod für den Verhungernden, wenn wir Winzer nicht auch noch uns selbst zu helfen verstehen. Die Aussicht auf Herabsetzung der Weinbergsteuer mag ja allerdings für gar Viele, die nicht weiter zu denken vermögen, recht verlockend und angenehm dunken. Ist doch, wie manniglich bekannt, der Steuerzettel für Niemand ein Liebesbrief. Nur müßten wir eben gar sehr bedauern, wenn ein solcher Steuernachlaß, bezw. Minderung für viele kleinere Winzer zur Prämie für ihre Gedankenlosigkeit, Halsstarrigkeit und Nachlässigkeit und so zum Hemmniß wirthschaftlicher Umkehr und Gesundung würde. Zudem lehrt das einfachste Rechnungsexempel, daß für einen Steuerausfall hier jeweils ein Ersatz anderwärts vorhanden sein muß, daß folglich die vermeintliche Wohlthat schließlich nur ein zweischneidiges Schwert wäre; wir wollen nur an das verhängnißvolle Wort Hypothek erinnern. Und wenn man ehrlich und gerecht denken und sein will, so muß man eben doch sagen: Nicht über die direkten Staatssteuern auf Häuser, Grund und Boden klagt ein verständiger und loyaler Bürger, und loyal, treu unserem Fürsten und Vaterland sind wir Landsleute so ziemlich allesammt und wollen von den Hirngespinsten und Luftschlössern der Sozialdemokraten durchaus nichts wissen. Wie gesagt, unsere Herrschaftssteuern sind nicht so drückend, so unerschwinglich hoch, nicht sie, sondern die oft wirklich überaus hohen Gemeindesteuern, wovon nicht selten gar manche Mark für Liederlichkeit, für Spitzbuben und Tagdiebe verausgabt werden muß, verursachen das böse Blut, zumal wenn gegen arme Schlucker bei Beitreibung dieses Geldes mit rigoröser Strenge vorgegangen wird. Und der lachende Erbe des tertius ganden ist der im Hintergrund schmunzelnde Anarchist. Hier ist mal gründlich Wandel zu schaffen. Wie oft muß der Gemeinderath nolens volens einen Taugenichts als Gemeindebürger an- und aufnehmen, wie oft muß der Bürgermeister schweren Herzens ein junges Paar „zusammengeben", von dem er ganz sicher weiß, daß es nach kürzester Zeit vom Gemeindebeutel zehren wird. Zum Kuckuck mit diesen Kinderheirathen. Mit Recht sagt W. Zimmermann in seiner Geschichte des deutschen Volkes, solche Frühheirathen seien immer ein Zeichen von Greisenhaftigkeit einer Nation oder eines Zeitalters. Und so hätten wir noch Manches hier zu sagen und zu rügen, was alles nicht auf eine Verminderung, sondern vielmehr auf Zuwachs der Abgaben in Gemeinde und Staat schließen läßt — wir wollen hier nur noch flüchtig auf den Arbeiterstand wie auf die bedenklich steigernde Genußsucht selbst in dem abgelegentsten Dörflein, an die ewigen Rufe nach Gehaltsaufbesserung 2c. erinnern. Um dann zum Thema zurückzukommen, so wäre es schon etwas mit der in Aussicht genommenen Steuerbefreiung bezw. dem Nachlaß bei fast gänzlichen Mißjahren (wie voriges Jahr, im Jahr 1880 u. s. w.) oder auch für Neuanlagen von Weinbergen während der ersten 4 oder 5 Jahre. Das ist nicht mehr wie recht und billig; denn was nichts einträgt, soll auch nichts bezahlen. Endlich sind wir sehr eingenommen für die allerstrengsten Maßregeln zur Verhütung der Rebschädlinge, wie Heu- und Sauerwurm, Schimmelpilz, Blattfallkrankheit oder Peronospora, Phylloxera oder Reblaus und dergl. mehr. Was endlich die geplanten staatlichen sogen. Rebschulen anbelangt, so sind wir zwar dankbar dafür; aber wir erlauben uns daran hier Einiges auszusetzen, bezw. berichtigend beizufügen: Man kann nämlich oft lesen und hören, (auch in der neulichen Rebendebatte der betr. Landtagssitzung wurde es ausgesprochen) ein Hauptgrund unserer Rebenmisere sei das meist hohe Alter unserer Reben. Es ist zwar etwas daran, aber nicht viel. Wenigstens ist die Sache nicht klar und richtig genug ausgedrückt. Wir kennen nämlich Weinberge mit recht alten, mindestens 30jährigen Rebstöcken, die alljährlich immer noch ihren Besitzer nicht im Stiche lassen; aber diese Reben stehen auf sehr günstigem Boden, gehören reichen Winzern, die Dung in Menge ihren Reben angedeihen zu lassen in der glücklichen Lage sind — arme Leute aber, die kein Geld zu Dung oder Kunstdünger haben, die nur ein mageres Kühchen im Stalle besitzen, sollten überhaupt die Hände vom Weinbau weglassen, und zweitens waren diese Rebberge noch zu unsern Lebzeiten Kastanienfelder, Ackerfeld oder Rautberge wo wir Buben noch Heidelbeeren zupften oder Kirschen und Kastanien naschten. Es hat also da erst seit einem Menschenalter ein Kulturwechsel stattgefunden; und das ist allein ausschlaggebend, da treffen die Reben wieder jungfräulichen Boden, eine Ablagerung und Vorrath der ihnen nothwendigen Stoffe. Jeder Forstmann weiß ja, daß auf Nadelwald ein Kulturwechsel mit Laubwald stattfinden muß, wenn der Wald gedeihen soll; und umgekehrt. Einsender dieses pflanzte einen Weinberg innerhalb 20 Jahren nur zwei, theilweise drei Mal an und doch war alle Mühe, alles Geld, aller Dung u. s. w. rein umsonst; und warum? Antwort: Es war eben ein seit vielleicht mindestens zweihundert Jahren ununterbrochen mit Reben kultivirter Berg. Und gerade da liegt des Uebels Wurzel! Unsere meisten, ja gerade die theuersten, herrlichsten und sonnigsten Weinberge sind heute die werthlosesten und unfruchtbarsten geworden, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil hier der Boden absolut „rebmüde" geworden ist, das heißt weil ihm endlich diejenigen Stoffe gänzlich abhanden kamen, die der Rebstock zu seinem Gedeihen und seiner Fruchtbarkeit braucht. Und da hilft, wie der Volksmund sagt, keine Fleischbrühe. Setzt doch der Landwirth, der etwas vom Geschäfte kennt, niemals einen Baum an die Stelle eines ausgehauenen, und gar noch einen Kirschbaum auf einen Kirschbaum oder einen Birnbaum auf einen Birnbaum u. s. w. Man erspare uns hier die chemisch-wissenschaftliche Beweisführung dieser uralten Erfahrung, die aber leider gerade der Winzer so wenig beachtet. Man möchte oft fast aus der Haut fahren ob solcher Dickköpfigkeit, die gar nichts lernen will; spricht man doch von Kleemüdigkeit eines Ackers und an eine immer offenkundiger zu Tage tretende Rebmüdigkeit unserer Weinberge will man nicht glauben und lamentirt über Gott und die Welt und nagt am Hungertuch, statt seinen Verstand zu gebrauchen und sich selbst zu helfen. Vollends rasend aber möchten wir werden, wenn man uns mit Ausreden wie: „s'ist halt Gott's Will', ein Strafg'richt Gottes" und dergl. kommt. Ergo und also kann uns Rebleuten nur ein Mittel, ein Radikalmittel helfen, wenn wir nicht völlig auf den Hund kommen sollen, nämlich: Heraus mit dem letzten Rebstock aus allen über Menschengedenken alten Weinbergen. Raus damit. Und dann Kartoffeln, Getreide, Klee u. s. w. kultiviren und wir werden Wunder erleben und eine helle Freude haben, wie das Alles üppig gedeiht und reichen Gewinn abwirft. Wo es thunlich ist, mögen auch Obstbäume gepflanzt werden, namentlich hier zu Lande in der Nähe der Dörfer und in sonnigen, windgeschützten Lagen die berühmte Frühzwetschge und Tafelobst, wie Einsender Dieses seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolg thut; aber nur ja bei Leib und Leben nicht in den verhängnißvollen Irrthum fallen und einen ausgehauenen Weinberg in kurzer Zeit, oder gar, wie manchmal geschieht, sofort wieder mit Reben neu anlegen. Nichts verkehrter wie das; denn da fängt die alte Leier nach kurzer Zeit von vorne wieder an. Wer vor Verlauf von 25 Jahren seinen alten Weinberg wieder neu anpflanzt, der ist jämmerlich angeführt, bei dem kehrt das ganze Rebenelend nur in neuer, vermehrter Auflage zurück, wie es auch Einsender dieses erlebt. Daher hat es nun auch mit den geplanten Rebschulen vorläufig gute Wege und eilt nicht sehr; einfach deßhalb, weil die jungen Weinberge noch stehen bleiben mögen und die alten und uralten vor dreißig Jahren

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nie mit neuen angepflanzt werden sollten. So kann diese Mißwirthschaft nicht länger fortgehen. Sieht ja doch nachgerade Jeder, der kein Sturzblech vor dem Hirnkasten hat, daß der Weinbau immer mehr den Krebsgang geht, daß wohlhabende oder gar reiche Rebbauern heute bald so arm werden, wie weiße Raben, und so sind denn wir der unmaßgeblichen, aber ernsthaftesten Meinung, die Regierung sollte anstatt Steuernachlaß, bezw. Herabsetzung vielmehr Prämien aussetzen für aus alten Weinbergen in herrliche Obstgärten, üppige Saat-, Klee-, Getreide- und Kartoffelfelder verwandelte Grundstücke. Ist ja doch heutzutage die Viehzucht, Schweinezucht und Obstbaumpflege und so nebenbei jene früher kaum beachtete, ja als nothwendiges Uebel betrachtete Geflügelhaltung, Bienenzucht u. s. w. allein noch der Rettungsanker der deutschen Landwirthschaft. Alle andern Berufsarten und Geschäften haben sich seit einem Menschenalter einer gänzlichen Umgestaltung unterwerfen müssen, und nur die Landwirthschaft soll im alten Dusel und Schlendrian fortvegetiren? Also nochmals zum Schlusse: Heraus mit den Reben aus unsern uralten Rebbergen! Mit den Gänsen kann man trinken, aber nicht essen; und wenn ich ein Kalb verkauft habe oder meine Frühzwetschgen und Pfirsiche, dann kann ich dem „Aziser" den Steuerzettel bezahlen und noch sonst Vieles; nicht so aber, wenn ich im Spätjahr einen „Hocken" ausgedörrter, zerfressener und elender Hutzeln im Korbe heimtrage.

* **Aus Baden**, 31. März. Der älteste Mann von Badenweiler, Herr Hertel, ist am Mittwoch im Alter von nahezu 96 Jahren verschieden. Bis zum vorigen Sommer war derselbe verhältnißmäßig rüstig. Nahm er auch an Ereignissen des weiteren Lebens keinen Antheil mehr, so war er doch stets glücklich und vergnügt im Kreise seiner Angehörigen. Seine Nachkommen gehören zu den angesehensten Familien des Ortes.

Verschiedenes.

Zürich, 29. März. Eine Ausraubung des deutschen Konsulats an der Rämistraße, dessen Inhaber Konsul Julius Beuteführ kürzlich gestorben ist, erregt unter den in neuerer Zeit hier häufigen Einbruchdiebstählen besonderes Interesse, weil von den Einbrechern Stempel, viele Paßformulare und alte, größtentheils abgelaufene Pässe gestohlen worden sind, welche die widerrechtlichen Inhaber durch Fälschung der Daten vielleicht wieder verwendbar machen können. Wie die N. Z. Ztg. schreibt, ist vorauszusehen, daß mit Hilfe der gestohlenen Stempel auch falsche Ausweisschriften fabrizirt werden. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß kürzlich in dem Hause, in dem sich die Geschäftsräume des deutschen Konsulats befinden, ein Individuum bei einem Dienstmädchen verschiedene Auskunft über die örtlichen Verhältnisse zu erlangen suchte. Das Einsteigen in dem im Zwischengeschoß untergebrachten deutschen Konsulat war durch die Bauart des betreffenden Hauses erleichtert. Der Dieb ist an der Außenseite des Gebäudes, dessen Rustica einem gewandten Kletterer genügend vorspringenden Raum zum Aufsetzen von Händen und Füßen bietet, ohne Hilfe einer Leiter oder dergleichen emporgestiegen und hat die Scheiben eingedrückt.

London, 31. März. Der Daily Chronicle meldet aus Kalkutta: Gestern vernichtete eine große Feuersbrunst fast 3 Viertel der Stadt Mandalay, darunter das Telegraphenbureau und alte Paläste. Viele Menschen sind in den Flammen umgekommen. Die Times erhält aus Ragon ein amtliches Telegramm, das meldet, die Hälfte der Stadt sei zerstört. (Mandalay, die Hauptstadt des britischen Oberbirma, zählt etwa 65,000 Einw., meist Birmanen.)

Thale am Harz, 28. März. Der Plan der Anlage eines Fahrstuhlaufzuges an der Roßtrappe im Bodethal ist aufgegeben worden. Die zu den Vorarbeiten errichteten Anlagen sind wieder weggeräumt worden.

Handelsnachrichten.

* Karlsruhe 31 März. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 26. bis 31. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —

* **Magdeburg**, 30. März. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 18.25, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rend. 17.25. **Nachprodukte ausschl. 75° Rendem.** 15.—. Fest, mehr Kauflust. Brodraffin. I. 29.25. Brodraffin. II. 29.—. **Gem. Raffinade mit Faß** 29.25. **Gem. Melis I. mit Faß** 27.25. Besser, mehr Kauflust. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für März 13.65 bez., 13.67½ Br., für April 13.62½ bez., 13.65 Br., für Mai 13.80 bez., 13.85 Br., für Juni 13.95 G., G., 14.— Br. Steigend.

* **New-York**, 30. März. **Baumwolle in New-York** 6 11/16, **ditto in New-Orleans** 6⅞ **Baumwolle für** Juni 6.58, für Juli 6.66, **Baumwollezufuhr vom Tage** 12,000, **Ausfuhr nach Großbritannien** 18,000, **Ausfuhr nach dem Festlande** 7000.

* London, 30. März. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 45¾, ditto 3 Monate 46¼. — Zinn Straits cash 89¾, ditto 3 Monate 90—. — Blei spanisch 10⅞, ditto englisch 11⅛. — Zink ordinary brands 21½, ditto spezial brands 21⅝.

Drahtberichte.

Freiburg, 31. März. In der vergangenen Nacht fand hier ein großes Brandunglück in der Klarastraße statt. Assistent Lederle nebst Frau und sechs Kinder sind todt. Ein Kind erlitt einen Schädelbruch, ein Kind einen Armbruch und eines rettete sich über das Dach in's Nachbarhaus. (Auch bereits im ersten Blatt durch Drahtbericht gemeldet. Die Red.)

* **Berlin**, 31. März. Der Reichstag genehmigte heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, sowie den Nachtragsetat, betr. die neuen strategischen Bahnen. Hierauf wurde der Reichstag durch Staatssekretär v. Bötticher für geschlossen erklärt.

* **Berlin**, 31. März. Der Reichstag erledigte auch nach längerer Verhandlung noch in dritter Lesung das Gesetz, betreffend die Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, die verbündeten Regierungen hätten noch nicht Stellung dazu genommen; er zweifle an der Annahme der Beschlüsse des Reichstages wegen der Höhe der Vergütungssätze. Die Regierungen würden selbst einen vermittelnden Entwurf einbringen. Redner aller Parteien verlangten die Verabschiedung des Gesetzes. Finanzielle Bedenken dürften das Gesetz nicht hindern, nur ein Theil der Reichspartei, darunter der Abg. Gamp, erklärt sich gegen das Gesetz, welches schließlich gegen einzelne Mitglieder der Reichspartei angenommen wird. In die Kommission für die Arbeiterstatistik wurden folgende 6 Abgeordnete gewählt: Biehl, Hartmann-Plauen, Hitze, Hirsch, Schippel und Siegle. Alsdann erfolgte, wie gemeldet, der Schluß des Reichstages.

* **Berlin**, 31. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung die Welfenfondsvorlage nach den Kommissionsanträgen an, wonach die Beschlagnahme aufgehoben werden soll und lehnte den Antrag Richter auf Vorlegung des Vertrages mit Cumberland ab. Der Finanzminister hatte das Recht des Landtages bestritten, die Vorlegung zu verlangen.

* **Berlin**, 31. März. Der Reichsanzeiger bestätigt, daß Minister v. Bötticher ein Entlassungsgesuch eingereicht hatte und fügt hinzu: Der Kaiser lehnte in einem huldvollen Schreiben das Gesuch ab, indem er den Wunsch ausdrückte, Herr v. Bötticher möge in seinen derzeitigen Stellungen verbleiben.

* **Bremen**, 31. März. Der Kaiser richtete an den norddeutschen Lloyd folgendes Telegramm: Mit aufrichtiger Freude habe ich das Flottwerden der Eider begrüßt; ihr langes Ausharren auf exponirter Lage ist mir ein Beweis für ihre gute Konstruktion, wie auch die stark bezweifelte Möglichkeit, sie wieder flottzumachen, in glänzender Weise von der deutschen Gesellschaft zu ihrer eigenen und unserer deutschen Ingenieure Ehre gelöst ist. Möge die Eider bald wieder im Dienst ihre guten Eigenschaften bewähren.

* **Paris**, 31. März. Es heißt, daß in der Seine bei Asnieres und in der Nähe der Javelbrücke eine größere Menge Dynamit gefunden worden sei.

* **Paris**, 31. März. Die Polizei verhaftete soeben den Anarchisten Delaunoy, der beschuldigt wird, bei Avesnes Dynamit gestohlen zu haben. Das Signalement paßt auf das am Sonntag in der Rue Chlichy von Passanten beobachtete verdächtige Individuum. Wahrscheinlich wird die Untersuchung gegen Ravachol und Genossen bald geschlossen sein, da die Mehrzahl derselben geständig ist.

* **Frankfurt a. M.**, 31. März. (Anfangskurse. 1.26.) Kreditaktien 267⅛, Staatsbahn 243½, Lombarden 73—, Galizier —.—, Aegypter 96 70, Ungarn 92 90, Diskonto-Kommandit 178 90, Gotthardaktien 133.90. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 31 März. (2 U. 15 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.80, ditto auf London 20.40, ditto auf Paris 81.133, ditto auf Wien 171 85, Priv.Disk. 1¾, Napoeons 16.22. Kreditaktien 267¾, Disk.-Pomm. 178.80, Schweiz. Nordost 106—, 60r Loose 124.70, Mittelmeer 90.70, Türken 19.60, 4½ prozent. Portugiesen 36.40, bad. Zuckerfabrik 55.50 Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 31. März. (3 U. — M.) 3proz. Reichsanleihe 85 90, 4proz. Reichsanleihe 106.60, 4proz. preuß. Konsols 106 50, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.20, ditto in Mark 104 50, österr. Goldrente 95.20, österr. Silberrente 80.60, 4proz. ungar. Goldrente 93.—, 1880er Russen 92.30, 2. Orientanleihe 64.80, Italiener 87.40, Aegypter 96 70, Spanier 59.40, Zolltürken 58.70, Serben 78 50, Elbthal 209¾, hess. Ludwigsbahn 107.80, Basler Bankverein 119—, Handelsgesellschaft 128.80, Darmstädter Bank 125.80, Deutsche Bank 153 80, Dresdener 130.90, Länderbank 173 40. — Nachbörse. Kreditaktien 268—, Disk.-Komm. 179.—, Staatsbahn 243½, Lombarden 72⅞, Westeregeln —.— Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 31. März. (5 U. 40 M.) Kreditaktien 263¾ ex., Staatsbahn 244, Lombarden 74—, Dist.-Komm. 179 10, Aegypter 96.80, Ungarn —. Gesent. 127.—, Italiener —.—. Gotthard —.—. Still.

* **Berlin**, 31. März. (2 U. 20 M.) Kreditaktien 172.70, Staatsbahn 122.10, Lombarden 40.20, Diskonto-Kommandit 179.10, Marienburger 56 30. Dortmunder 53.10, Laurahütte 101.10, russ. Noten 206.70, neue 3proz. Anleihe von 1892 85.90.

* **Berlin**, 31. März. (Börse. 2 U. 20 M.) Banken fest, Eisenaktien schwächer, Fonds gute Tendenz. Russen und Noten fest. Privatdiskonto 1¾ auf Effektenbedarf.

* **Berlin**, 31. März. (Schlußkurse. 5.50.) Disk.-Komm. 179.20, Dortmunder 52.70, Bochumer 109.50, Baseler—.

* **Wien**, 31. März. (Borbörse. 10 U. 34 M.) Kreditaktien 312.25, Marknoten 58.17, 4% Ungarn 108.35, Staatsbahn 279.50, Lomb. 82.75, Galizier —.—. Fest.

* **Paris**, 31 März. (3 Uhr — M.) 3proz. Rente 96.72, Spanier 59 ½, Banque Ottom. 552.—, Türken 19.72, Ungarn —.

* **Paris**, 31. März. (5 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96.80, 3pr. Portugiesen 26¼, Spanier 59¾, Türken 19.67, Banque ottom. 551, Ungarn —.—, Rio Tinto 449.—, Banque de Paris 612.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 31. März. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 297 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels.-graden
31	8	Mullaghm.	775	ONO	leicht	wolkig	8
	8	Aberdeen	771	SSW	leis. Zug	halb bed.	8
	8	Christiansd	759	W	Sturm	Regen	5
	8	Kopenhag.	769	W	schwach	wolkig	5
	8	Stockholm	765	W	leicht	bedeckt	2
	8	Haparanda	759	N	mäßig	wolkenlos	— 6
	8	Petersburg	756	NW	schwach	Schnee	— 2
	8	Moskau	759	S	leis. Zug	bedeckt	— 4
	8	Cork	777	N	leis. Zug	heiter	3
	8	Cherbourg	772	NO	frisch	heiter	6
	8	Helder	777	NO	leis. Zug	wolkenlos	3
	8	Sylt	773	NW	schwach	wolkenlos	4
	8	Hamburg	774	W	leis. Zug	Dunst	3
	8	Swinemde.	771	W	schwach	Dunst	2
	8	Neufahrwj	767	NNW	schwach	bedeckt	3
	8	Memel					
	8	Paris	772	NO	mäßig	wolkenlos	2
	8	Münster	775	N	leicht	wolkenlos	1
	8	Karlsruhe	773	NO	frisch	wolkenlos	2
	8	Wiesbaden	774	NO	leicht	heiter	4
	8	München	772	NO	stark	heiter	0
	8	Chemnitz	775	S	leis. Zug	wolkenlos	— 1
	8	Berlin	773	W	leicht	heiter	2
	8	Wien	772	NW	schwach	wolkenlos	1
	8	Breslau	773	W	leicht	halb bed.	1
	8	Ile d'Aix	766	O	stark	bedeckt	4
	8	Nizza	767	O	leicht	wolkig	3
	8	Triest	765	ONO	mäßig	halb bed.	10

(Uebersicht der Witterung.) Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern wesentlich und zwar in günstigem Sinne umgestaltet, indem sich das barometrische Maximum etwas südwärts gesenkt hat, so daß fast ganz Mitteleuropa in sein Bereich gekommen ist, und indem die Depression jenseits der Alpen verschwunden ist; damit ist im Binnenland überall Aufklaren erfolgt und die gestern noch lebhaften nordöstlichen Winde sind schwach geworden. Da der hohe Druck voraussichtlich Bestand hat, so ist für die nächste Zeit wieder wärmeres und heiteres Wetter zu erwarten.

Geboren.

Karlsruhe, 25. März. Marie Anna, V. Karl Godelmann, Postschaffner. — 29. März. Karl, V. Johann Belchner, Taglöhner.

Eheschließungen

Karlsruhe, 31. März. Schmierer, Franz, von Mühlhausen i. E., Kellner allda, m. Elise Erpf Wwe. von Baihingen; Huber, Karl, von Wolfartsweier, Gärtner allda, m. Anna Rottenstätter von Endorf; Wärther, David, von Wörth, Friseur hier, m. Luise Keßler von hier; Zachmann, Karl, v. hier, Kaufmann hier, m. Margaretha Heinel, von Neukof.

Gestorben

Karlsruhe, 29. März. Ruf, Karl, Drahtweber, 25 J. — 30. März. Jochim, Friederite, Bergmanns Wwe., 56 J.; Josef, V. Wagenwärtergehilfe Jos. Weidemann, 8 M 4 T.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Sonntag, 3. April. 46. Ab.-Vorst.: „Der fliegende Holländer," romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6½ Uhr. (Nach Mittel-Europäischer Zeit.)

Seidenstoffe (schwarze, weiße u farbige) **v. 65 Pf.** bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gem. (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben — vers. roben- und stückw. porto- und zollfrei **G. Henneberg Seidenfabrikant** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidene Fahnen- u. Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit. 4640.12.7

Todes-Anzeige.
1395.1 Tiefbetrübt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem heute Morgen ¼8 Uhr in Folge Lungenentzündung eingetretenen Tode unseres lieben Gatten, Vaters und Schwagers,
K. Ph. Kirsch, Hauptlehrer,
mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Baden, den 31. März 1892.
Das Leichenbegängniß findet Samstag, den 2. April, Nachmittags 3 Uhr, die Einsegnung im Trauerhause um ¾3 Uhr statt.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,
Martin Mellert, Straßenmeister,
am 30 März Abends 8 Uhr, 57 Jahre alt, nach langem Leiden sanft entschlafen ist. 1389.1
Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bretten, den 31. März 1892.
Beerdigung: Freitag, den 1. April, Nachmittags 4 Uhr.

Pension
finden 2 Knaben oder Mädchen im Alter bis zu 15 Jahren, welche eine Lehranstalt in Karlsruhe besuchen wollen, in einem guten Hause. Gute Unterkunft u. Verpflegung, sowie strenge Beaufsichtigung zugesichert, event. Nachhilfe in den Schulfächern. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1313.3.2

Karlsruhe.
WAGENVERKAUF.
Wagen jeder Art, neue und gebrauchte, immer vorräthig. Reparaturen schnell und billig bei 3607.—19
Jac. Spitzfaden, Wagenbauer,
Kriegstraße 14, beim Hauptbahnhof.

1317.4.1

= Soeben beginnen zu erscheinen: =
MEYERS KLEINER HAND-ATLAS
mit Benutzung des Kartenmaterials aus Meyers Konversations-Lexikon zusammengestellt in
= *100 Kartenblättern und 8 Textbeilagen* =
in 17 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer ö. W
MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON
Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
2400 Lexikon-Seiten mit 77,000 Artikeln und vielen hundert Abbildungen, Karten, Chromotafeln u. a.
in 66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer ö. W.
Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

In Karlsruhe im großen Laden Herrenstraße 12 kommen **heute** und an **folgenden Tagen**, Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr, die beiden auswärtigen **Modewaaren-** und **Teppich-Lager** wegen Liquidation mit ca. **50 % Preisermäßigung** fester Taxe **in ganzen Stücken, auch im Einzelnen,** zum freihändigen 1386.1

schleunigen Verkauf.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß **nur beste** und **feinere moderne Waaren streng reellster Beschaffenheit** zu ganz **fester Taxe** und in so großer Auswahl, wie solche von auswärts noch nie erschien, zum Verkauf kommen. Der an allen großen Handelsplätzen bekannte solide Charakter meiner Geschäfte bürgt für **zuverlässig strengste Reellität.**

Ein kleiner Posten feiner irischer weißer **Taschentücher** für Herren und Damen, jetzt per ganzes Dtzd. 1.20 Mk., desgl. mit eleganter Bordüre à 1.50 Mk. Eine Parthie feiner Bielefelder **Taschentücher** aus **reinem** Leinen für Herren und Damen per Dtzd. 1.75, 2.— und 2.50 Mk., desgl. hochfeinste Qualität 3 und 4 Mk., desgl. bestes Belfaster Fabrikat, statt 10 bis 16 Mk. jetzt per Dtzd. 5, 6 und 7.50 Mk. Verschiedene neue Robenstoffe in Cachemire, Cheviot, Cheviot-Foulé, Chevron-Beige und Fantasie, in allen Farben u. schwarz, nur doppeltbreit, jetzt per Meter 75, 90 Pf. bis 1.25 Mk. (Werth 1.50 bis 2.75 Mk.). 75 Stück hochfeine schwarze **Zephir-Cachemires**, Merino, Cachemirennes, Krepps, Etamines, Foulé, Serges, Diagonales und Croisés in glatt und gemustert, in dichten und durchbrochenen Geweben, sämmtlich doppeltbreit, per Meter 60, 80 Pf., 1.25 bis 2.75 Mk. Werth dieser Stoffe sonst das Doppelte bis Dreifache. Hochfeine Robenstoffe für Trauer und Halbtrauer, in dichten à jour-Geweben, die sonst 3—5 Mk. kosten, werden jetzt per Meter mit 1 bis 2.50 Mk. offerirt, englische Tüll-Vorhänge in Resten von zwei bis acht Fenstern, weiß und crême, von beiden Seiten mit starkem Band eingefaßt, jetzt per Meter 30, 40, 50 und 60 Pfg., schwerste Salon-Tüll-Gardinen, neueste Zeichnung, in 130, 140 u. 150 Centimeter breit, weiß und crême, statt 2 bis 3 Mk., jetzt per Meter 75, 90 Pfg. bis 1 Mk. Große Posten Zimmer- und Salon-Tischdecken in Manilla, Fantasie, Gobelin, Rips, Chenille, Damast und Velour mit den reichsten neuen Gold- und Nouveauté-Effekten für die Hälfte des reellen Werthes. Große Posten (ungefähr 300 Stück) Persian- und Schmiedeberger **Zimmer-Salon-Teppiche** (nur abgepaßte Vorlagen), welche bei der Fabrikation in der Zusammenstellung der Farben nicht vollkommen gelungen, sonst aber schwerste Waare in verschiedenen Größen, jetzt für 12, 15, 20 bis 40 Mk. und ganz große Pracht-Exemplare zum Belegen großer Zimmer à 50, 60 bis 120 Mk. Große Posten **ca. 200 Teppiche und Vorlagen** für Zimmer und Salon, 1,30 × 2 Mtr. große Pa. Germania-Sopha-Teppiche à Stück 4, 5 und 6 Mk., 1,30 × 2 Mtr. große Plüsch- und engl. Tapestry-Teppiche, ganz neue Dessins, statt 20 bis 25 Mk. jetzt 8,80, 10 und 12 Mk., 1,30 × 2 Mtr. große Tournay Velour, ächte Brüssel- und schwerste Plüsch-Teppiche jetzt 13,50, 15, 18 Mk., ca. 200 Stück Salon-Teppiche in Axminster, Tournay, Brüssel, Velour, Tapestry und verschiedene andere Sorten in allen gangbaren Größen, nach den neuesten Zeichnungen, jetzt fabelhaft billig. Große Posten Portièren, abgepaßt in den elegantesten Ausführungen (Copien aus den Römischen, Pariser und sonstigen Museen), sowie verschiedene Posten **Bettvorlagen** in besseren und besten Qualitäten fabelhaft billig!! Reste für **Herren-Anzüge** und **Beinkleider** in Tuch, Buckskin und Kammgarn, **Steppdecken, Handtücher** für Küche bis zum feinsten Stubenhandtuch, **Tafelgedecke** mit 12 und 6 Servietten, **Theegedecke, Tischtücher und Servietten** großartige Collectionen in **Mousseline de laine** (statt 1.20 bis 2 Mk.) jetzt **per Meter 60 Pf.**, Reste und Einzelstücke in nur bester Qualität zu kaum denkbar niedrigen Preisen. Große Parthieen **Hemdentuche, Dowlasse, Baumwollen-Atlas, Chiffon, Köperiuche**, welche auf dem Transport von England nach Hamburg nur wenig an den Webeenden naß geworden, für den halben Werth zum Verkauf.

S. Fabian, Frankfurt a. M. und Berlin C., in **Karlsruhe,** nur einige Tage Herrenstrasse 12.
Auf Firma und Hausnummer bitte genau achten zu wollen.

MAX SCHOCH,
Ingenieurbureau für Elektrotechnik,
Mannheim,
Vertreter der Firma **„Helios"**,
Aktiengesellschaft für elektrisches Licht.
Elektrische Lichtanlagen in jedem Umfange;
Nutzbarmachung entfernt liegender Wasserkräfte;
Elektrische Kraftübertragung auf beliebige Entfernungen.
Elektrische Licht-Centralen nach dem **Wechselstrom-Transformatorensystem** von **Ganz & Comp.**;
Elektrotechnische Gutachten u. Ausarbeitung v. Projekten.
Vorzüglichen Referenzen, Prospekte gratis. 57.6.5

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.